Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 44

Artikel: Die Nachtschulen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250524

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

handlungen zu ziehen und z. B. durch Einreichung ähnlicher Petizionen (von Kreissynoden oder von Einzelnen ausgehend) Schritte zu treffen, daß die neu aufgestellten Beitragsverhältnisse nicht zur Realität gelangen mögen.

Zum Schlusse sei noch Folgendes erlaubt:

Wir möchten sehr warnen vor übereiltem und mißverstandenem Gemeinsinn und Hochherzigkeit, vor Schüchternheit gegenüber Modeideen, denen man sich nicht entgegenstellen zu dürfen glaubt, um nicht als Querkopf tarirt zu werden, vor Schüchternheit, die nicht bekennen darf: „Mein (nicht nur unser — der Lehrer) Beutel reicht nicht hin." Denn wahrlich, der ewige Jammer über mangelhafte Besoldungen und solch großartiges Umsichschlagen mit Zehnern von Franken stehen satyrisch einander gegenüber. Wir möchten sehr warnen von übertriebenen Hoffnungen auf zukünftig reglirte Besoldungsverhältnisse — denn mögen diese sich auch nach Möglichkeit günstig gestalten, so stelle sich Jeder nur erfahrungsgemäß vor, wie hart es halten wird, alljährlich am bestimmten Termin seine 25 oder 15 Fr. bereit zu halten, wie kurz ein Jahr ist, während welchem die Beseitschaffung dieser Summe kann vorbereitet und wieder verschmerzt, d. h. die Alltagsbedürfnisse dagegen schadlos erhalten werden. Wir möchten aber vorzugsweise warnen vor den sylantropischen Abhandlungen derjenigen, denen die Kasse bisdahin zu wenig war, die zürnten über die Erhöhung der Beiträge im Jahr 1839, die sich nicht entschließen konnten, durch frühern Beitritt die Anstalt zu verstärken, die aber jezt, seit dem glüklichen Ereigniß mit 5—10 und mehr Jahresbeiträgen im frühern Betrag eingetreten und noch eintreten — und die nun ganz begreiflich finden, daß den Nachfolgenden die Thüre zugemacht und Vernunft gepredigt werde!

Uebrigens sind wir überzeugt, daß neben der großen Mehrheit, welche die Beschlüsse faßte, auch unter denen, die zunächst durch dieselben begünstigt sind, sich noch viele finden werden, die rüksichtsvollern Grundsäzen huldigen, und die den Beweis liefern, daß der Glaube an eine Lehrerschaft kein leerer Wahn sei.

Mit kollegialischem Gruß.

Erlach, im Oktober 1856.

Ns. der Kreissynode Erlach:
Fr. Simmen.

Die Nachtschulen.

(Einsendung.)

Im Amte Biel, wie überhaupt im industriellen Theile des Jura existiren sogenannte Nachtschulen, deren eigenthümliche Stellung in den bernischen Schuleinrichtungen es wol verdient, sie ein wenig näher zu beleuchten.

Diese Nachtschulen sind keineswegs zu verwechseln mit den Fabrikschulen in den großen industriellen Etablissements, wo der Fabrikherr selbst den Lehrer anstellt und honorirt und die Kinder verpflichtet sind, täglich 2 Stunden Unterricht zu genießen — auch nicht mit den sogenannten freiwilligen Abendschulen, in denen ein Lehrer vielleicht Privatstunden gibt oder seinen vorgerüktern Schülern noch einen speziellern Unterricht zukommen läßt. Nein, diese Nachtschulen sind befohlen und anerkannt, und dennoch ein höchst gesezloses Ding.

Es gibt nämlich Kinder, die in kleinern Etablissements, wie Cigarren- und Zündhölzchenfabriken, Färbereien, Weberei, Drahtzug ꝛc., schaffen und in Mangel einer eigentlichen Fabrikschule, Unterricht bei einem Ortslehrer, den sie aber dafür bezahlen sollen, nehmen müssen; dann wurde den Uhrmacherlehrlingen dieselben Begünstigungen gestattet, was dann die andern Professionisten und mittellosen Personen auch zu berechtigen schien, ihre Kinder vor der Admission in die Lehre zu thun oder auf die Eisenbahn zu schiken, mit der ganz naiven rechtlichen Erklärung: „Haben denn diese Uhrenmacher und Drahtzieher mehr Recht als wir? Ist das Gesez nur für Einzelne und nicht für Alle?"

So herrschte und herrscht gegenwärtig noch ein entsezliches Chaos in dieser Beziehung. Man versezt ganz nach Willkür und Belieben Kinder in die Nachtschule, ohne die Behörden darum anzugehn und ohne daß diesem auch nur irgendwie Einhalt gethan würde. Zudem könnte auch die gewissenhafteste Schulkommission niemals die rechte Mitte treffen, wenn sie schon wollte. Die Nachtschüler bestehen somit aus Fabrikkindern, Lehrlingen der Urenmacherei und andern Industriezweigen, wie auch aus Beteljugend, immerhin der arbeitenden ärmern Bevölkerung, wenn nicht der Hefe des Volkes angehörend. —

Diese Schulen, es ist wahr, sind zum Theil ein Bedürfniß, aber auch ein wahres Verderben für die hiesige Bevölkerung, mit einem Wort — ein Uebel. Denn viele, sehr viele Familien könnten rein unmöglich existiren, wenn die Kinder nicht auf irgend eine Weise Verdienst fänden, und so ihr Dasein fristen könnten; daher viele Eltern ihre Kinder frühe, ja oft schon vom 8ten und 10ten Jahre an aus der gewöhnlichen Schule nehmen und sie in eine Fabrike oder Werkstatt steken, wähnend, welch großen materiellen Vortheil sie dabei gewönnen. Aber — dieser ihr momentaner Vortheil ist in Wirklichkeit nicht so groß und verliert sich in weniger als Nichts gegen die unermeßlichen Nachtheile, die den Kindern später daraus erwachsen. Oder sollten einige kalte, todte Fränklein den reichen Schaz einer soliden Bildung des Herzens, des Verstandes und der Intelligenz aufwägen? Nein! Aber leisten denn diese Nachtschulen Nichts? Leider nicht viel, es ist rein unmöglich! — Die Kinder, zu frühe ihrem normalen Unterrichte entzogen, können froh sein, wenn sie nur das behalten, was sie in der Tagschule gelernt; denn was soll bei 10—12 Stunden wöchentlichen, nach Belieben besuchten Unterrichts herauskommen? bei dem verschiedenen Alter und der Stufe der Kinder? des Nachts von 7—9 oder 8—10 Uhr, wenn sie nach angestrengter Arbeit schläfrig, matt, oft hungrig und mürrisch in die Schule müssen, statt zur Ruhe können? — Zudem mangelt den meisten Nachtschülern jedes Interesse für das Lernen, da sie nur zum Verdienen angehalten werden und ihr Sinnen und Trachten entweder nur auf Essen, Trinken und Schlafen geht oder nur auf Geld, Genuß und Possen gerichtet ist.

Ja, es muß schon ein tüchtiger und fester Lehrer sein, der eine gehörige Disziplin in seiner Nachtschule handhaben will; denn wie weit die Grobheit, Schalkheit und Boßheit dieser Kinder aus der Hefe des Volkes geht, die einen ganzen Tag nur grobe und unsittliche Redensarten hören und überhaupt in einer anstekenden Umgebung aufwachsen, kann sich Niemand einen Begriff machen, als wer es erfahren hat. — Und zu guter Lezt, wie will ein Lehrer seine Autorität geltend machen, wenn die Behörden ihn in diesem Ding von Nachtschule allein steken lassen? wenn der Schulbesuch von der Willkür der Kinder und Lehrmeister abhängt? wenn schon Stolz auf ihren Verdienst und ihre Bezahlung diese kleinen Arbeiter störrisch macht, und der Lehrer es sich gefallen lassen muß, gleich einem Almosner, sein Honorar selbst einzuziehen? Und wie oft erntet der Lehrer für seine beschwerlichen Mühen für diese armen Tröpfe nichts als Troz und Verdruß, Undank und Verfolgung. — So verliert auch er den Muth und widmet der Nachtschule wieder nicht die gehörige Sorgfalt.

Auf diese Weise verwildern und verkümmern eine große Anzahl Kinder an Leib und Seele und werden ganz abhängige Kreaturen — Sklaven. Der Schreiber dieses weiß aus Erfahrung, daß Kinder, nicht ohne Talente, ihr 17. Jahr erreichten, ohne je recht lesen und schreiben zu lernen, ja nicht einmal alle Buchstaben kannten.

Was soll denn aus solchen werden? — Sie wissen sich in gar nichts zu helfen, sind einfältige, verachtete und willenslose Werkzeuge einer höhern Macht, untaugliche Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft und bedauernswerthe Opfer einer verkehrten Erziehung.

Und soll dieß fressende Uebel, das sehr anstekend auf die übrigen geregelten Schulverhältnisse einwirkt, aufhören, so muß diesem Zwitterding ein Ende gemacht werden. Entweder sollten diese Nachtschulen gänzlich aufgehoben, oder direkte vom Staate überwacht und geleitet, oder wenigstens die bestehenden Geseze nicht umgangen, sondern strenge gehandhabt werden.

Räthsel-Lösung vom Oktober.

Ueber das in Nr. 41 des Schulblattes gegebene Preisräthsel sind 6 richtige Lösungen eingekommen in dem Worte **„Finsterling."** Die zwei ausgesezten Preise fielen auf die Herren:

M. Schürch, Curat-Caplan der Kleinstadt Luzern.
J. Egger, Lehrer in Frutigen.

☞ Wegen Anhäufung des Stoffes müssen für einstweilen mehrere dankenswerthe Einsendungen zurükgelegt werden.

Der verantwortliche Redaktor und Verleger: **J. J. Vogt** in Diesbach bei Thun

Anzeigen.

☞ Zur gefälligen Beachtung.

Joh. Spahr, Buchbinder in Herzogenbuchsee empfiehlt den HH. Lehrern für die nun wieder beginnende Winterschule sein wohlversehenes Lager von Schreibmaterialien, besonders Schreibpapier von der ordinären bis zu den feinsten Sorten, linirtes Schulpapier, linirte und unlinirte Schreibhefte mit ordinären und feinen Umschlägen, lithografirte und farbige Schriftumschläge, Kiel- und Stahlfedern in großer Auswahl, Federnhalter von Holz, Blech, Horn, Neusilber u. s. w., Zeichnungspapier und Zeichnungshefte, Bleistifte zum Schreiben